

Konzeption



1.) Vitale Grundbedürfnisse des Kindes

Emotionaler Bereich

- Geborgenheit, Nähe, Wärme
- Sicherheit, Vertrauen, Zuwendung
- Freude, Spaß, Lachen, Bestätigung
- Dauerhafte Bindung, Interaktion, Kommunikation
- Intellektuelle Selbstsicherheit, Konfliktbewältigung, Kooperation
- Sinnliches Wahrnehmen der Umwelt (5 Sinne)
- Erforschen, Ausprobieren, Erfahren
- Erkennen von Zusammenhängen, Einordnen
- Erkennen von Strukturen, Ordnungsprinzipien
- Welterfahrung durch Sprache, Erwerb von Kulturtechniken
- Körperlicher Bereich
- Nahrung, Wärme, Schlaf
- Hygiene, Gesundheit, Bewegung
- Medizinische Betreuung, Vorsorge, Lebensraum
- Kraft, Geschicklichkeit, Motorik, Gleichgewicht
- Positives Körpergefühl

2.) Die Rolle der Erzieherin, des Erziehers

Die Erzieherin/der Erzieher hat die wichtige Rolle der Erziehungsbegleiterin des Kindes.

Darüber hinaus ist es ihre/seine Aufgabe, dem Kind vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, durch die es alle seine Sinne erproben und ausbilden kann. Die Grundlage solcher kindlicher Erforschung der Welt ist eine Beziehung zwischen Erzieherin/ Erzieher und Kind, die von sicherer Bindung, Emotionalität, Wärme und Verstehen geprägt ist.

Für die Beziehung der Erzieher/in zum Kind sind folgende Grundhaltungen und Verhaltensweisen zentral:

- Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes
- Wertschätzung
- Offenheit und Mitgefühl
- partnerschaftlicher Umgang
- Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen und beantworten
- Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung
- Trost spenden bei Niederlagen und Ungerechtigkeit

Die Erzieherin/der Erzieher sollte Vorbild für alle Kinder sein.

3.) Das Kind als Individuum

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind, dessen Persönlichkeit geachtet, individuell unterstützt und gefördert wird.

Ein Vorbehaltloses Angenommensein schafft eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens.

Auf partnerschaftlich – demokratischem Wege wird das Kind im Kindergartenalltag in seiner Selbstwahrnehmung begleitet und gemäß seines Entwicklungsstandes, seinen Interessen und Neigungen „abgeholt“, beim Finden eigener Lösungsmöglichkeiten individuell begleitet.

4.) Körper-und Persönlichkeitsentwicklung

In der pädagogischen Arbeit greifen wir die Grundlagen der sexuellen Entwicklung nach dem Psychoanalytiker, Sigmund Freud, auf. Diese unterteilt sich in verschiedene Entwicklungsphasen und gibt dem Kind Raum zur Entwicklung.

Dabei lernt es u.a.

- es gibt mich und andere Personen,
- Sprache,
- Kontrolle über Körperfunktionen („sauber werden“),
- Trotz- „Ich habe Macht und kann bestimmte Dinge entscheiden“,
- Unterscheiden zwischen Mädchen und Jungen,
- Scham zu entwickeln,
- und die Entwicklung von Spielen zu miteinander Spielen

Kinder erleben von Geburt an eine eigene Sexualität die anders ist, als die der Erwachsenen. Die kindliche Sexualität ist geführt unter den Aspekt des Lernens und Neugierig seins. Es steht auf der gleichen Stufe wie das Erlernen von Farben, Zahlen, Sprache usw.

Mit diesem Hintergrund gestalten wir für die Kinder Rahmenbedingungen, die dieses Lernen möglich macht. Dazu zählen unter anderem:

- Rückzugsecken für beobachtetes / unbeobachtetes Spielen bieten,
- Grenzen kennen und akzeptieren lernen,
- Ein erzwungenes „Ja“ gilt nicht,
- Hilfe holen ist kein Petzen,
- Mitgebrachte Schimpfworte aufgreifen und die Wirkung auf Andere besprechen,
- Es gibt für Alle klare Regeln und Grenzen,
- Kinderfragen werden angemessen beantwortet,
- Und kindgerechte Bücher stehen zur Verfügung

Unser Sexualpädagogisches Konzept verstehen wir als Präventionsarbeit für Kinder und Familien.

Kinder sollen ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln und für Körperteile die biologische korrekte Bezeichnung anwenden können. Durch ein gestärktes Selbstbewusstsein („ Ich bin OK“) sollen eigene und fremde Grenzen erkannt und gewahrt werden. „Nein heißt Nein!“

5.) Die Eingewöhnungszeit

Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Krippe:

In der Grundphase bleiben das Kind und der Elternteil gemeinsam in der Einrichtung. In dieser Zeit werden erste Kontaktversuche zwischen Erzieher und Kind aufgenommen.

Am 4.Tag der Eingewöhnung findet der erste Trennungsversuch statt und es beginnt die Stabilisierungsphase. Hierbei übernimmt die Erzieherin die Versorgung des Kindes in Abwesenheit des Elternteils.

Die Trennungsphase wird täglich erweitert unter Beachtung der Reaktion

des Kindes. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Bezugsperson akzeptiert, sich trösten lässt, ins Spiel findet und in der Einrichtung schlafen kann (Schlussphase).

In dieser Phase hält sich der Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar.

Kindergarten:

Am ersten Kindertag besucht das Kind in der Regel für eine Stunde die Gruppe (nach Absprache mit oder ohne Elternteil). Diese Zeit wird dann täglich gesteigert, wobei hier eine Absprache mit den jeweiligen Erziehern dringend notwendig ist. Dies dient dazu, Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergarten so einfach wie möglich zu gestalten.

6.) Essen

Essen bedeutet für uns ein gemeinsames Treffen der Kinder, gemeinsame Nahrungsaufnahme, kleine Gespräche, Tischsprüche, bitte und danke.

Die Zeit für die Mahlzeiten unterbricht das Geschehen im Tagesablauf und bietet einen immer wiederkehrenden Rhythmus und schafft dadurch Orientierung.

Essen wird nicht nur optisch sondern mit allen Sinnen erlebt. Das Rollen der Wagen und das Klappern der Schüsseln regt den Hörsinn an, der Duft von dem Essen steigt in die Luft und regt den Geruchsinn an.

Das Essen wird "begriffen" indem die Konsistenz getestet wird und Erfahrungen wie heiß und kalt gemacht werden. Soweit es vom Entwicklungsstand nötig ist werden die Kinder auch von uns gefüttert und lernen den Umgang mit Besteck.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten achten wir auf gesunde und eine abwechslungsreiche Ernährung. Die Eltern geben das Frühstück der Kinder mit, wir stellen Wasser und in den kalten Monaten Tee zur Verfügung. Sowie täglich vormittags einen Snack bestehend aus Obst- Gemüse.

Das Mittagessen wird geliefert.

Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung und werden zwischendurch auch direkt angeboten.

Für die Ganztagskinder (Plätze Mo – Do bis 17:00 / Fr bis 16:00)

wird täglich ein Spätgruppensnack durch die Einrichtung angeboten.

7.) Stellungnahme zum Thema: Pädagogische Beobachtung

Die Beobachtung ist das wichtigste diagnostische Instrument der Sozialpädagogik. Beobachtungen sollen die Themen und Bedürfnisse der Kinder entdecken, aufgreifen und angemessen beantworten,

so dass die Bildungs- und Entfaltungsprozesse angeregt, gestützt, begleitet und gefördert werden. Hierbei ist es wichtig, dass sich die Beobachtung an den Kompetenzen und

Stärken des Kindes ausrichtet und nicht ausschließlich defizitorientiert ist. Werden Defizite erkannt, können und müssen sie als Teilaspekt verstanden werden und nicht als das einzige Merkmal, welches das Kind beschreibt.

Bei der Auswertung der einzelnen Beobachtungen fließen sowohl Erkenntnisse über das Lebensumfeld des Kindes und seiner Familie, über ihre Herkunft und besonderen Lebensumstände wie auch Beobachtungen zur Persönlichkeit und zum Verhalten des Kindes mit ein.

8.) Pädagogische Ziele

Unsere pädagogischen Ziele orientieren sich an den eingangs erwähnten Grundbedürfnissen eines Kindes.

Im Vordergrund steht die Persönlichkeitsbildung, die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins, die Förderung der individuellen Stärken eines Kindes und die Förderung der Sozialkompetenz, d.h. die Förderung eines gewaltfreien und fairen Umgangs miteinander.

Die erzieherischen Schwerpunkte liegen in

- der ganzheitlichen Förderung eines jeden einzelnen Kindes
- der Zuwendung in Situationen der Pflege und Versorgung (Wickeln, Trösten, gemeinsame Mahlzeiten)
- der Entfaltung aller Sinne als Grundlage für eine gesunde Wahrnehmung der Umwelt und als Basis für gesundes schulisches Lernen
- der Förderung der Kreativität und Fantasie (schöpferisches und spielerisches Gestalten mit den unterschiedlichsten Materialien)
- der Förderung der motorischen Möglichkeiten
- der Förderung der musikalisch-rhythmischen Erziehung
- dem Erkunden von lebenspraktischen Bereichen
- der Sprachförderung

9.) All diese pädagogischen Ziele erfährt das Kind über das Spiel

Das Spiel ist die kindliche Form des Lernens und gibt die Möglichkeit, neue Fähigkeiten ohne Druck auszuprobieren, zu erwerben und zu festigen.

Spielen weckt Freude am Sprechen und ist die wichtigste Voraussetzung überhaupt, um das Sprechen zu lernen.

Spielen fördert Kontakt und Beziehung, es fördert die Aufmerksamkeit für Sprache und ermöglicht den Ausdruck von Gefühlen und Wünschen.

Im Spiel werden Sprache und Handlung, Sprache und Bewegung miteinander verbunden und der Wortschatz erweitert.

Das Spiel ist nicht ergebnisorientiertes Handeln, sondern das Entdecken, Erleben, Entwickeln und Erkennen von Zusammenhängen.

Nur über das Spiel ist eine ganzheitliche Förderung möglich.